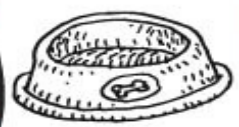




**SILKE PORATH**



**MOPS  
UND  
MEEER**



**Weltbild**

## Mit Mann und Mops auf dem Campingplatz

Raus aus dem Alltag und ab an den Strand: Mops Earl und seine Herrchen packen die Koffer und überqueren die Alpen. Am Strand bei Venedig wollen die drei Sonne, Sand und Meer genießen. Rolf und Chris allerdings fangen sich gleich am ersten Tag einen üblen Sonnenbrand ein. Der Mops findet das Wasser doof. Und die Nachbarn auf dem Campingplatz sind auch ganz schön ... anstrengend. So kämpfen die drei gegen Besserwisser in Feinripp, überbesorgte Mütter und den Liebeskummer einer Animateurin. Von Erholung keine Spur! Kann Mops Earl seinen Herrchen doch noch zu entspannten Badetagen verhelfen?

Mopsfidel in die schönsten Wochen des Jahres

# Mops und Meer

## **Weltbild**

## **Die Autorin**

Silke Porath ist auf der schwäbischen Alb aufgewachsen. Die Lehr- und Studienjahre verbrachte die bekennende Schwäbin zum Teil im badischen Exil. Heute lebt sie mit ihrem französischen Mann wieder in ihrer Heimatstadt Balingen. Die ausgebildete Redakteurin und PR-Beraterin hat drei Kinder. Silke Porath ist Mitglied bei den 42er Autoren und im Schriftstellerverband Baden-Württemberg. Ihre Leidenschaft gilt dem Schreiben und das vermittelt sie als Schreibtrainerin großen und kleinen Autoren. Ihre Geschichten und Romane wurden mehrfach ausgezeichnet.

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.weltbild.de](http://www.weltbild.de)

Genehmigte Lizenzausgabe © 2018 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 2018 by Silke Thiery

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen.

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: istockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95973-616-9

»Dreh um!« Chris riss sich die Sonnenbrille von den Augen. »Halt an! Fahr zurück!«

Rolf zuckte zusammen und trat auf die Bremse. Der Wagen hinter ihm hupte.

»Was ist denn passiert?« Rolf ging vom Gas und reihte sich hinter dem Lkw ein, den er eben hatte überholen wollen. Der Motor des Bullys schien vor Erleichterung zu seufzen, als die Tachonadel sich bei neunzig einpendelte. Nicht so der Fahrer. Der gab ein undefinierbares Geräusch von sich und fluchte innerlich. Die Gelegenheit, endlich ein bisschen schneller als die vielen Lastwagen zu fahren, war so günstig gewesen. Leicht abschüssige Autobahn. Keine Raser auf der linken Spur.

»Ich hab die Dose vergessen.« Chris wischte sich über die Augen.

»Welche Dose?« Rolf schüttelte den Kopf. Er konnte sich nicht vorstellen, dass irgendetwas fehlte, was sie in den Ferien brauchen würden. Der altehrwürdige VW-Bus, das Fahrzeug der WG, in der die beiden mit Tanja mitten in Stuttgart wohnten, war bis an den Rand der Belastbarkeit vollgestopft. Einzig die Rückbank war bis auf ein weiches Hundekissen frei. Auf dem lag Earl, der Mops, auf dem Rücken und schnarchte, seit sie kurz hinter dem Brenner die letzte Rast eingelegt hatten.

»Die mit dem Hundefutter.«

»Was?« Rolf sah kurz nach rechts. Sein Schatz machte einen verzweifelten Eindruck.

»Die stand heute Nacht noch in der Küche. Und ich habe sie nicht runter zum Auto getragen.«

»Ja, und?« Rolf zuckte mit den Schultern.

»Was soll Earl denn essen?«

»Erstens habe ich die Dose hinten verstaut. Weil du und Tanja die ganze Zeit nur geheult habt vor lauter Abschiedsschmerz«, gab Rolf bekannt. »Und zweitens bin ich mir sehr sicher, dass auch dieser unser Mops Spaghetti, Pizza und Gelati frisst.«

Chris atmete hörbar aus. »Du bist der Beste.« Er legte Rolf die Hand auf die Schulter.

»Ich weiß.« Rolf grinste. »Und das Allerbeste ist: Die nächste Ausfahrt ist unsere.«

»Na endlich.« Chris streckte die Beine, so gut es eben ging, und kurbelte das Fenster herunter. Er streckte den Kopf in die laue Luft des italienischen Nachmittags und schnupperte.

»Ich rieche noch nichts«, erklärte er schließlich und rutschte auf seinem Sitz hin und her.

»Es sind noch etliche Kilometer bis zum Meer.« Rolf bremste, als er den Stau vor der Mautstelle sah. Die Kassenhäuschen selbst waren hinter dem Horizont verborgen. »Und bis dahin kann es dauern.« Er legte den Leerlauf ein und drehte sich zu seinem Hund um.

Earl hatte sich mittlerweile zusammengerollt.

»Hund müsste man sein«, sagte Rolf.

»Dann täte einem der Hintern auch nicht so weh«, jammerte Chris.

»Dagegen hab ich was.« Rolf grinste und legte die Kassette ein, die er extra für die Ferien aufgenommen hatte. Auf einem Gerät, das noch älter war als der Bully selbst, der weder über eine Klimaanlage noch über einen CD-Player verfügte. Es ratterte kurz. Dann schmetterte Umberto Tozzi sein Gloria aus den Lautsprechern. Die beiden Männer sangen begeistert, laut und ziemlich falsch mit.

# Earl of Cockwood

Was? Hallo? Kann mal einer den Krach ausmachen? Ich hab gerade so schön von einem rappelvollen Napf geträumt. Für mich ganz allein. Gefüllt mit Hühnerherzen, bis zum Rand. Und jetzt singt da einer in einer fremden Sprache irgendwas von einer Gloria. Ich kenne keine Gloria.

Halt. Doch. Aber um die wird es nicht gehen. Meine Gloria ist ein weißer Königspudel. Die treffe ich manchmal auf der Hundewiese beim Spielplatz. Ich finde sie ja ziemlich eingebildet. und ehrlich gesagt ist mir die Fanny lieber. Die hat erstens meine Größe und riecht im Moment so, als ob sie bald läufig wird. So eine Beaglefrau ist auch nicht so zickig wie ein Pudel.

Aber ich kann nicht an meine Mädels denken, wenn die Jungs da vorne so laut und leider sehr falsch mitsingen. Bisläng fand ich die Fahrt ja ganz angenehm. Ich mag es, wenn es so schön schaukelt. Da fallen mir automatisch die Augen zu. Meistens ist die Sache ja ziemlich schnell zu Ende und ich muss wieder aussteigen. Ein Hauptgewinn also, dass wir schon so viele Stunden unterwegs sind.

Oh. Da draußen sieht es gar nicht mehr wie Stuttgart aus. Da stehen komische Bäume. Und es riecht harzig. Und salzig. Chris hat die Fenster runtergekurbelt und hält die Nase in den Wind. Das würde ich jetzt auch gerne tun. Aber wenn ich mich zu sehr bewege, platzt meine Blase. Ich müsste mal Pipi. Dringend.

Sehr dringend.

Sehr!

Oh.

Zu spät.



»Riechst du das auch?« Rolf zog die Nase kraus und reihte sich hinter einem Wohnwagengespann mit holländischem Kennzeichen auf die Zufahrtsstraße zum Campingplatz ein.

»O ja. Das Meer.« Chris seufzte und strahlte ihn an.

»Das ist nicht das Meer. Das ist Hundepipi.« Er suchte den Blick des Mopses im Rückspiegel. Earl sah ein bisschen bedröppelt aus und war von seinem Kissen auf die normale Decke gewechselt.

Chris drehte sich um. Earl starrte demonstrativ an die Decke des Wagens.

»Stimmt, da ist ein Fleck«, gab Chris bekannt.

»Trocknet ja wieder.« Rolf zuckte mit den Schultern. Der Hund schien sich zu entspannen, als er merkte, dass nicht geschimpft wurde. Dann gähnte er herzhaft und klebte seine Plattschnauze an die Fensterscheibe. Ganz so, als wollte auch er nichts verpassen. Obwohl es im Moment außer ein paar windschiefen Pinien und jeder Menge Werbeplakaten für Pizzerien, Schuhgeschäfte und Diskotheken nicht viel zu verpassen gab. Sie waren das siebte Auto in der Warteschlange. Und die rückte nur im Schneckentempo voran. Chris gähnte.

»Du kannst eigentlich mit Earl schon mal aussteigen«, schlug Rolf vor. »Vielleicht muss er ja auch mal groß?«

Der Mops bellte. Chris schnallte sich ab. Einen Moment später waren die beiden in dem kleinen Pinienhain verschwunden. Rolf legte den ersten Gang ein und rollte wenige, aber kostbare Meter näher zu seinem Urlaubsdomizil, das zu finden alles andere als einfach gewesen war. Von der ersten Idee, mit Hund nach Italien zu fahren, bis zum jetzigen Zeitpunkt hatten er und Chris mehr Zeit im Internet auf allen möglichen und unmöglichen Reiseportalen verbracht, als der ganze Urlaub dauern würde. Er drehte die Musik ein wenig lauter. *Morire d'amore*. Sterben vor Liebe, gesungen von der wunderschönen Milva. Es war jener Song, den er an einem mehr als trüben Märztag in der Küche der WG gehört hatte.

\*\*\*

Vor ihm lagen zwölf Stunden Dienst. Und eigentlich wäre er viel lieber zu Chris zurück ins Bett gekrochen, der selig schlummernd mit dem Mops auf dem Bauch unter der Daunendecke lag. Beim Gedanken an die beiden durchflutete Rolf eine Sehnsucht, wie sie nur Verliebte kennen. Ein warmes Gefühl, klebrig wie Marshmallows und genau so süß,

das ihn von den Haarwurzeln bis zu den Zehenspitzen durchfloss. Er drehte das Radio lauter. Sang ein bisschen mit. Und beschloss in dem Moment, das zu tun, was er seit seiner Schulzeit nicht mehr gemacht hatte. Er würde schwänzen.

Verwundert über sich selbst und sein mangelndes schlechtes Gewissen rief Rolf im Sortierzentrum an. Die Kollegen waren seit Mitternacht am Start. Er erwischte Regina, eine stets und ständig gut gelaunte Postbotin, die ihm von Herzen gute Besserung für seine Magen-Darm-Grippe wünschte und ihm noch den guten Rat mit auf den Weg gab, ordentlich viel Tee zu trinken, auch wenn der oben oder unten gleich wieder den Weg in die Freiheit suchen würde. Als Rolf auflegte, wurde ihm tatsächlich ein bisschen übel. Es war nicht seine Art, sich vor der Arbeit zu drücken. Erstens. Und zweitens wurde ihm klar, dass so eine Bauchgrippe ja gut und gerne drei Tage dauern konnte. Sein freies Wochenende mit eingerechnet, lagen also fünf Tage Dolce Vita vor ihm. Er seufzte wohligh und schlich zu Chris ins Zimmer. Einen Moment lang starrte er wie ein debil grinsender Dreijähriger auf die Bettwäsche, die ein Fotomotiv von einem Sandstrand zeigte. Dann schlüpfte er unter die Decke, schmiegte seinen Kopf an Chris' Schulter, ignorierte das Grunzen des Mopses und schaffte es tatsächlich, nach wenigen Minuten wie eine Feder ins Land der Träume zu schweben.

»Was machst du denn hier?« Chris drückte Rolf einen Kuss auf die Stirn. Sofort wurde Earl wach und schlabberte in einer Mischung aus Eifersucht und Begeisterung das Gesicht seines Herrchens ab.

»Ich bin krank«, sagte Rolf.

»Oh.« Chris sah sofort sehr besorgt aus.

»Keine Sorge. Nur auf dem Papier.« Rolf grinste schief. Chris atmete auf. Und machte sofort darauf ein strenges Gesicht.

»Du schwänzt?« Er wedelte mit dem Zeigefinger vor Rolfs Gesicht.

»Sozusagen«, gab dieser zu und versuchte, den Mops davon abzuhalten, ihn klatschnass zu küssen. Chris schnappte sich den Hund und hielt ihn fest.

»Ich hatte einfach Sehnsucht nach euch.« Rolf rappelte sich hoch, stopfte sich das Kopfkissen in den Rücken und streichelte erst den Hund, dann seinen Mann am Kopf. Earl gähnte. Chris setzte die Fellnase auf den Boden. Der Mops sah einen Moment lang beleidigt aus und trabte dann zur Tür. Chris ließ ihn aus dem Zimmer.

»In der Küche steht sein Frühstück.« Rolf zwinkerte Chris zu. Zwar brauchte Earl nie wirklich lange, um seinen Napf zu leeren, im Gegenteil, er inhalierte sein Futter. Aber durch eine geschlossene Tür konnte auch ein Mops vom Format des Earl of Cockwood nicht zurück ins Zimmer kommen. Rolf breitete die Arme aus. Chris ließ sich zu ihm ins Bett fallen. Wenige Augenblicke später hatten die beiden alles um sich herum vergessen.

Und das für viele lange Minuten. Als sie zerzaust und innerlich strahlend in die Küche kamen, saß Tanja am Küchentisch. Ihre Mitbewohnerin hatte den Mops auf dem Schoß. Beide sahen die Männer fragend an.

»Ich bin krank«, grinste Rolf und malte beim Wort »krank« Gänsefüßchen in die Luft.

»Und mir ist auch schon ganz flau.« Chris zwinkerte Tanja zu, griff zum Telefon und wählte die Nummer des Callcenters, in dem er derzeit jobbte. Der kleine Blumenladen, in dem er bis vor wenigen Wochen gearbeitet hatte, war wegen der viel zu hohen Pacht geschlossen worden. Weswegen sich der Florist Chris im Moment mit unzufriedenen Kunden eines Versandhandels, eines Telefonanbieters und anderer nicht gerade freundlich gestimmter Menschen herumplagen musste, um via Telefongespräch seine Brötchen zu verdienen. Es dauerte zu seinem eigenen Erstaunen nur eine halbe Minute Warteschleife, ehe er seinen Teamleader am Apparat hatte und diesem mitteilte, dass ein ganz übler, sehr fieser und hochgradig ansteckender Norovirus sich bei ihm eingenistet hatte. Der Chef reagierte wie gewünscht: Er verbot Chris, sich vor der kommenden Woche auch nur in der Nähe des Callcenters blicken zu lassen.

»So einfach geht das?« Tanja grinste.

»Willst du auch die große Kotzerei?« Rolf lachte und nahm einen großen Schluck Kaffee.

»Nein.« Tanja schüttelte den Kopf. »Ich mag meinen Job. Erstens. Und zweitens ist mein Liebster so kerngesund, dass ich hier sowieso nur alleine rumhängen würde.« Sie stand auf und sah die Jungs fragend an.

»Wenn Ihr schon so viel geschenkte Zeit habt ...« Sie sah sich in der Küche um und ließ den Blick über den Geschirrberg in der Spüle gleiten. Fixierte die durcheinander geratenen Gewürzgläschen, auf denen eine dünne Staubschicht lag. Und kniff die Augen zusammen, als sie beim Boden angekommen war, auf dem neben jeder Menge Mopshaaren auch eine kleine Kolonie Wollmäuse lebte. »Es könnte mal ein bisschen, klitzekleines Wenig, nur ganz vielleicht mal geputzt werden.«

Rolf stöhnte. Chris rollte mit den Augen.

»Jaaaa, Mama«, sagte er gedehnt. Und musste dann lachen.

»Vergiss es.« Tanja kicherte. »Ist eigentlich ganz gemütlich so.« Sie schnappte sich eine Banane aus der Obstschale, drückte allen Dreien einen Kuss auf die Wange, wobei Earl ihr begeistert einen Teil des Puders ableckte, und machte sich auf den Weg in den Kiosk.

»Sie hat recht.« Kaum war die Wohnungstür hinter Tanja ins Schloss gefallen, stand Rolf auf. »Es ist ganz schön gemütlich hier.« Er umrundete den Tisch, küsste Chris lange und ausgiebig und machte sich dann daran, die Töpfe zu schrubben. Chris setzte Earl auf dessen Kissen in der Ecke und schnappte sich den Staubsauger. Als er mit dem Wohnzimmer fertig war und dort sogar die Plüschtiere des Hundes abgesaugt hatte, war Rolf auf die Trittleiter geklettert. Chris saugte um ihn herum. Earl wuffte beleidigt, als er sich mit der Düse näherte. Der Mops sah ihn mit kugelrunden Augen an, reckte das Kinn und sah aus, als wollte er sagen: »Wehe, wenn du auch nur eines meiner kostbaren Haare hier absaugst.« Chris musste lachen und wechselte die Richtung. Er machte den Sauger aus. In die plötzliche Stille hinein knarzte es aus dem Radio. Dann schmetterte Adriano Celentano Una festa sui prati in die staubfreie Luft der WG-Küche. Rolf wackelte

auf der Leiter mit den Hüften. Chris schnappte sich einen frisch gespülten Kochlöffel aus Holz, hielt ihn sich wie ein Mikro vor den Mund und sang aus voller Kehle mit. Der Mops bellte empört, erhob sich majestätisch, bedachte seine Herrchen mit einem ungläubigen Blick und trottete aus der Küche, während Rolf und Chris über die Fliesen tanzten.

Völlig außer Atem ließen die beiden sich nach dem italienischen Gassenhauer auf die Stühle sinken. In der Küche wurde es dunkel. Rolf sah aus dem Fenster. Der Himmel war schwarz vor Wolken. Die Bäume im Hinterhof schienen mit den kahlen Ästen zu winken, die der Wind zum Schwingen brachte. Die ersten Regentropfen klatschten an die Scheibe. Rolf fröstelte.

»Espresso?«, schlug Chris vor.

»Immer.« Auch wenn die Kollegen dachten, dass er jetzt bei Kamillentee und Magentropfen auf dem stillen Örtchen saß, konnte solch ein italienisches Gebräu nicht schaden. Während Chris mit der Maschine hantierte, sah Rolf den immer dicker werdenden Tropfen dabei zu, wie sie gegen das Fensterglas trommelten.

»Ich hab ja nichts gegen Regen«, sinnierte er. »Aber warum muss es dann immer auch gleich so kalt werden?«

»Wir sind eben nicht im Süden.« Chris stellte die kleine Tasse mit dem Aufdruck einer italienischen Rösterei, ausgeliehen in einem Café am Schlosspark und nie wieder zurückgebracht, vor ihm auf den Tisch.

»Aber da sollten wir hin.« Rolf versenkte zwei Stück Zucker in der Tasse und rührte um.

»Das wäre schön.« Chris setzte sich zu ihm und nippte an seiner Tasse. Ebenfalls irgendwo auf unbestimmte Zeit ausgeliehen.

»Dann machen wir das doch!« Rolf strahlte ihn an. »Lass uns in den Urlaub fahren.«

»Jetzt?«

»Leider nein. Aber vielleicht im September, hm? Eher bekomme ich nicht frei. In den Ferien sind die Kollegen mit schulpflichtigen Kindern auf der Vorfahrtsstraße Richtung Urlaub.«

»Klar.« Chris nickte und dachte einen Moment nach. Zwar hatte er noch keinen Urlaub beantragt, aber soweit er wusste, waren die meisten Kollegen im Juli und August unterwegs. Er rief sich den großen Wandkalender, der in der Küche des Callcenters hing, ins Gedächtnis. Nein, im September hatte sich noch niemand eingetragen.

»Ja dann!« Er hob das Tässchen und prostete Rolf zu. Die beiden stießen an.

»Und wohin?« Chris leckte sich über die Lippen. Der heiße Kaffee belebte seine Geister.

»Keine Ahnung.« Rolf zuckte mit den Schultern. »Auf jeden Fall muss Earl mit.«

»Ehrensache!« Chris pflichtete ihm bei. »Mag der lieber Berge oder Meer?«

»Auch da habe ich keine Ahnung. Er war ja noch nie im Urlaub.«